

Vom Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) und anderen Bilchen in Württemberg

Von CLAUD KÖNIG, Ludwigsburg

Mit 1 Farbtafel *

Von den vier in Europa heimischen Schläfern kommen drei in Württemberg vor, nämlich der Siebenschläfer (*Glis glis*), der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) und die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*). Am häufigsten ist der graue Siebenschläfer, der gebietsweise (z. B. im Unterland) in manchen Jahren geradezu massenhaft Nistkästen besetzt und Vogelbruten vernichtet. Die Naturschutzverordnung von Baden-Württemberg gewährt ihm aus diesem Grunde keinen Schutz mehr. Dagegen sind der Gartenschläfer und die völlig harmlose, gelbbraune Haselmaus geschützt.

Der auf der Farbtafel oben abgebildete Gartenschläfer ist in Württemberg hauptsächlich im Schwarzwald verbreitet. Er bewohnt hier in erster Linie Nadelwäldungen, die der Siebenschläfer weitgehend meidet. Seine Nester baut der Gartenschläfer in Baumhöhlen, Nistkästen, Waldhütten und nicht selten in den Moosverkleidungen von Hochsitzen. Auch Gesteinsspalten dienen als Quartiere. Wie der Siebenschläfer plündert auch er hin und wieder Vogelneester. Außer im Schwarzwald kommt der Gartenschläfer im württembergischen Allgäu sowie in den Nadelwäldern der Schwäbischen Alb vor, während hier die Laubwälder vom Siebenschläfer bewohnt werden. R. VOGEL schrieb 1940 über die Verbreitung des Gartenschläfers in Württemberg: „Der Gartenschläfer ist eine mehr west- und südeuropäische Art und hat bei uns seine Hauptverbreitung im Schwarzwald; er scheint auch über die ganze Alb und im Albvorland spärlich verbreitet zu sein, ferner im oberen Donautal (Donaueschingen, Fridingen). Aus dem württembergischen Allgäu hat unsere Sammlung Belegstücke von Rätzenried und der Adelegg. Nach R. VON KÖNIG soll er hier den Siebenschläfer vertreten; doch konnte ich dafür keinen neueren Nachweis erlangen.“ – Außer in den genannten Gebieten wurden gelegentlich Gartenschläfer vereinzelt an anderen Stellen Württembergs nachgewiesen (z. B. bei Bietigheim und Oberstenfeld).

Offensichtlich kommt der Gartenschläfer dort häufiger vor, wo der stärkere Siebenschläfer fehlt oder zumindest selten ist. Da nun dieser Nadelwälder weitgehend meidet, in Laubwäldern aber häufig ist, scheint er den schwächeren Gartenschläfer in Nadelwäldungen abzudrängen. Diese Tatsache ist deshalb interessant, weil *Eliomys quercinus* in Südeuropa sowie im Rheinland stark besonntes, steiniges und mit Gebüsch bewachsenes Gelände bewohnt. In solchen Biotopen tritt der Siebenschläfer seltener

* Aus „Wildlebende Säugetiere Europas“. Chr. Belser Verlag, Stuttgart. Gestiftet vom Verlag Chr. Belser in Stuttgart.